



# Europäische Akademie

zur Erforschung von Folgen wissenschaftlich-technischer Entwicklungen  
Bad Neuenahr-Ahrweiler GmbH

Direktor:  
Professor Dr. Dr. h.c. Carl Friedrich Gethmann

# Newsletter

Akademie-Brief ▪ No. 60 (January 2006)

## Editorial

*In March 1996 the Europäische Akademie (EA) was constituted as a non-profit corporation with limited liability. Partners are the Federal State of Rhineland-Palatinate and the German Aerospace Center (Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V.). From the very beginning the Federal Ministry of Education and Research (Bundesministerium für Bildung und Forschung, BMBF) contributed in form of its project funding for a period of ten years. The BMBF funding amounted to 40% of the whole budget of the EA. It had been arranged in advance to evaluate the EA after five years. As the evaluation in 2000 had been very successful, all of the participants continued their commitment. It had been agreed, however, that the BMBF would end its financial support of project funding after ten years, i.e. 31<sup>st</sup> December 2005.*

*During the last years the EA has succeeded in taking an outstanding position within the range of similar scientific institutions. It has proved to be able to replace the BMBF project funding through recruitment of third-party funds. Thus, the EA's special feature of interdisciplinary working groups can be continued. Thanks to its partners the EA has been provided with a sound basic funding and from 2006 on it is going to enter the 5<sup>th</sup> generation of projects. Amongst others, applications were made for the projects "Electrical Power Grids" ("Elektrische Netze") and "Pharming". The projects of the 4<sup>th</sup> generation are currently being brought to an end. The results of the project group "Nanomaterials, Nanodevices and Nanocomputing" are going to be presented in April and a presentation of "Incentives for Organ Donation" is planned to take place in May this year.*

PH

## Focus

### Probleme wissenschaftlicher Politikberatung in Deutschland

Carl Friedrich Gethmann

Neuzeitliche Wissenschaft ist nach dem philosophischen Programm ihrer Gründer und Verteidiger gerade nicht zweckfrei, sondern an einen allgemeinen humanen Zweck gebunden. Sie ermöglicht im gelingenden Falle, das Verfügungswissen zu erlangen, das gebraucht wird, um die Befreiung des Menschen von natürlichen und sozialen Zwängen zu bewirken. Weil Wissenschaft in diesem Sinne „praktisch“ sein kann, ist sie das entscheidende kognitive Instrument, das die Gesellschaft benötigt, um das für politische Entscheidungen nötige Wissen zu erwerben. Allerdings ist Wissenschaft nicht selbst Politik: sie ist nicht legitimiert, Entscheidungen der gesellschaftlichen Selbstorganisation zu treffen. Somit haben Wissenschaft, Gesellschaft und Staat in ein funktionelles Verhältnis von Beziehung und Unabhängigkeit zu treten, dessen gegenwärtige Ausgestaltung in Deutschland freilich wenig zufrieden stellend ist.

Wäre Wissenschaft ein Resultat zweck-loser Kontemplation, dann würde sie keine Folgen für die Gesellschaft haben und somit auch keine Probleme erzeugen, mit Ausnahme derjenigen Probleme, die sich daraus ergeben, dass Müßiggänger irgendeine materielle Subsistenz brauchen. Weswegen ja die vorneuzeitlichen Wissenschaftler und Philosophen in der Regel reich, unbedürftig oder als Mitglieder von Klostergemeinschaften beides waren. Die Macht, die neuzeitliche Wissenschaft demgegenüber ausübt, soll sie nach dem Konzept der Gründer neuzeitlicher Wissenschaft in der Tat im Rahmen einer Art Politikberatung, besser „Gesellschafts“beratung (J. Mittelstraß) ausüben, weil ja die Adressaten der Beratung nur vordergründig die politischen Akteure im engeren Sinne sind. Wenn Wissenschaft ein Element der Selbstorganisation wissenschaftlich-technisch geprägter Gesellschaften ist, dann sprechen wir eigentlich über eine Form der durch Wissenschaft vermittelten gesellschaftlichen *Selbst-Beratung*. Damit aber wird das Verhältnis der Wissenschaft als

Macht zu denen, die Macht haben und sich im demokratischen Staat dafür legitimieren, müssen besonders problematisch. Die Experten für die möglichen Folgen des Wissens, die Wissenschaftler, sind ja gar nicht direkt legitimiert, Macht auszuüben.

Damit sind schon die Probleme, die das Stichwort von der wissenschaftlichen Politikberatung aufwirft, umrissen. Hier bezieht sich das Ethos der Wissenschaftler nicht nur auf das, was der Wissenschaftler selber als Wissenschaftler tut (z.B. das sorgfältige Experimentieren oder korrekte Argumentieren), sondern auf das, was er in die Gesellschaft hinein tut und womit er mehr oder weniger weitgehend gesellschaftliche Entscheidungen beeinflusst und prägt. Es geht bei der Politikberatung keineswegs bloß um das Freizeithobby mancher Wissenschaftler oder um die Tätigkeit außerwissenschaftlicher „Anwender“, sondern um einen genuinen Aspekt wissenschaftlicher Arbeit in Erfüllung des „praktischen Sinns“ der Wissenschaft. Dies kann jedoch als sinnvolle Aufgabe der Wissenschaften nur begriffen werden, wenn

man Bacon, Leibniz, Kant und vielen anderen Theoretikern des neuzeitlichen Wissenschaftsverständnisses folgt, wonach es nicht nur Aufgabe der Wissenschaften ist, Verfügungswissen (poietisches Wissen), sondern auch Orientierungswissen (praktisches Wissen) bereitzustellen.

Wenn man das akzeptiert, beginnen aber die Probleme erst. Die deutsche Gesellschaft leidet derzeit ja nicht darunter, dass es zu wenige wissenschaftliche Expertengremien gäbe, in denen Wissenschaftler – oft neben anderen sogenannten „Vertretern des gesellschaftlichen Lebens“ – ihre Expertise für die Politik zur Verfügung stellen. Im Gegenteil, wir haben uns derzeit mit dem Phänomen auseinanderzusetzen, dass es eine unübersehbare und im Übrigen auch unorganisierte Vielfalt von Gremien und Zuständigkeiten ohne klare wechselseitige Abgrenzung der Aufgaben und Zuständigkeiten gibt. Die Gründung eines Nationalen Ethikrates neben einer Enquête-Kommission des Bundestages mit ähnlicher Aufgabenstellung sowie neben Ethikräten der Länder (z.B. des Landes Rheinland-Pfalz) und der berufsständischen Organisationen (z.B. dem Ethikbeirat bei der Bundesärztekammer) mögen als Beleg für diese Diagnose ausreichen. Die Wochenzeitung „Die Zeit“ schrieb vor einigen Jahren einleitend zu einer Artikelserie über die wissenschaftliche Politikberatung in Deutschland zutreffend von einer „Räterepublik“. Ferner wird der durch die Prinzipien der Gewaltenteilung vorgegebene Grenzzaun zunehmend durch solche Expertengremien überschritten. Hier fallen vor allem die Tendenzen in Richtung einer Entsubstantiierung der Zuständigkeiten der Parlamente auf. Mit Bezug auf solche Tendenzen sind einige Postulate zu beachten, die in dem Gedanken fundiert sind, dass Wissenschaft ihre Macht modulo wissenschaftlicher Politikberatung nur erfolgreich ausüben kann, wenn dies unter Beachtung der Forderungen (a) der Transparenz der Verfahren, (b) der Legitimation durch Sachkunde und (c) der Unparteilichkeit der Urteilsbildung geschieht. Bezüglich aller drei Postulate haben wir Deutschen derzeit mit erheblichen Problemen zu kämpfen.

(a) Die *Transparenz der Verfahren* ist schon dadurch in Frage gestellt, dass die Rekrutierung wissenschaftlicher Beratungsgremien völlig undurchsichtig ist. Die Selektion von Wissenschaftlern durch die Adressaten der Beratung erweckt nun einmal den unabwiesbaren Eindruck von Gefälligkeitsberatung. Hier ist zu fordern, dass die Berufung in solche Gremien nicht durch die Adressaten der Beratung, sondern durch Institutionen der scientific community zu erfolgen hat, wobei wir sofort fra-

gen müssen, ob die scientific community über diese Institutionen verfügt. Grundsätzlich mögen der Wissenschaftsrat, die Deutsche Forschungsgemeinschaft oder die Akademien der Wissenschaften dazu institutionell und intellektuell in der Lage sein. Es ist jedoch nicht zu erkennen, dass sie für diese Aufgabe generell (abgesehen von Einzelaufgaben wie beispielsweise die Evaluierung wissenschaftlicher Einrichtungen) in Anspruch genommen werden oder sich zur Verfügung stellen.

(b) Hinsichtlich der *Legitimation durch Sachkunde* ist leider zu bemerken, dass viele Wissenschaftler bezüglich der Definition ihrer eigenen Einschlägigkeit und Sachkunde offenkundig sehr großzügig verfahren. Häufig werden ganze Disziplinen oder Subdisziplinen (wie „Kernphysik“, „Toxikologie“, „Ethik“) als hinreichende Angaben angesehen, die die wissenschaftliche Zuständigkeit (für Themen wie Fusionsforschung, Leukämie in den Elbauen oder Forschung an embryonalen humanen Stammzellen) umschreiben. Das mag für akademische Aufgabenstellungen (etwa die Formulierung der *venia legendi* oder von Stellenbezeichnungen für Universitätsprofessuren) hinreichend genau sein. Für die wissenschaftliche Gesellschaftsberatung müssen jedoch deutlich engere Zuständigkeitsbereiche ausgewiesen werden, und zwar solche, in denen ein Wissenschaftler durch in jüngerer Zeit „höchst-selbst“ durchgeführte Forschungen ausgewiesen ist. Es liegt auf der Hand, dass dies weder politische Institutionen (wie Parlamente) noch gesellschaftliche Agenturen (wie Verbände) von Haus aus durch eigene Kompetenz beurteilen können. Daher ist zu fordern, dass die scientific community eine kontrollierte Zertifizierung von Einschlägigkeit und Zuständigkeit bezüglich konkreter handlungsrelevanter Problemfelder ausübt. Und auch dafür gibt es bisher in Deutschland keine institutionellen Vorkehrungen. Ein Hindernis für die Wahrnehmung einer solchen Aufgabe liegt in der Pluralität des deutschen Systems wissenschaftlicher Institutionen, die in anderer Rücksicht sicher auch einer seiner Vorzüge ist. Es ist jedoch schwer vorstellbar, dass einem Wissenschaftler von zwei verschiedenen Wissenschaftsinstitutionen eine Zertifizierung für ein begrenztes Fachgebiet einerseits zu- und andererseits abgesprochen wird. Was man hinsichtlich der Qualifikation zum Boxweltmeister als Bereicherung empfinden mag, dass nämlich ein Boxer Weltmeister des einen Verbandes und nicht des anderen Verbandes ist, würde in der wissenschaftlichen Politikberatung die Sachautorität der Wissenschaften (weiter) paralysieren. Die Zertifizierungsfrage er-

zwingt daher mehr als andere Gesichtspunkte (etwa die Vertretung der deutschen Wissenschaft im Ausland) eine institutionelle Kernzuständigkeit einer der bestehenden oder einer zu gründenden Wissenschaftseinrichtung.

An dieser Stelle ist anzumerken, dass die Rede von „wissenschaftlicher Sachkunde“ unterstellt, dass die Wissenschaften an einem „emphatischen“ Wahrheitsbegriff festhalten. Damit wird selbstverständlich nicht die Möglichkeit des Irrtums geleugnet. Aber das Rechnen mit dem Irrtum unterstellt bereits, dass eine regulative Idee von Wahrheit das wissenschaftliche Arbeiten leitet und antreibt. Eine Wissenschaft, die sich vom Basisimpuls der Wahrheitssuche verabschiedet, um beispielsweise im Sinne postmoderner Buntheit die (angeblichen) Machtansprüche der Vernunft zu brechen, hat nichts in der Hand, kraft dessen sie noch Anspruch erheben kann, sich gegenüber der Gesellschaft zu Gehör zu bringen. Es ist denn auch eine für die Wissenschaften vitale Aufgabe der Epistemologie und Wissenschaftsphilosophie, den wissenschaftlichen Wahrheitsanspruch angesichts des fallibilistischen Ethos (als methodischer Grundeinstellung), der wissenschaftlichen Toleranz gegenüber abweichenden Meinungen (als Tugend der wissenschaftlichen Interaktion) und des faktischen wissenschaftlichen Fehlverhaltens (als zu ahndenden Regelverstoß) zu verteidigen.

(c) Bezüglich der Forderung der *Unparteilichkeit der Urteilsbildung* ist es beispielsweise als besonders skandalös zu bewerten, dass Enquete-Kommissionen des Bundestages – soweit die Wissenschaftlerbank betroffen ist – durch die Fraktionen des Bundestages besetzt werden. Es gibt also CDU-Wissenschaftler, SPD-Wissenschaftler usw. Allerdings sind auch andere Beratungsgremien und -institutionen aufgrund der oben angesprochenen Rekrutierungsverfahren nicht gerade Muster der Unparteilichkeit. Hier sind es nicht in erster Linie politische Parteien, sondern z.B. Konfession, Geschlecht, Repräsentanz wissenschaftlicher Schulen, Lebensform-Orientierung und andere Gesichtspunkte, die die Rekrutierung bestimmen und eine gewisse Parteilichkeit sogar erwarten lassen. Demgegenüber ist es dringend geboten, dass Gremien der wissenschaftlichen Politikberatung bzw. die Wissenschaftlerbänke in Enquete-Kommissionen von Seiten der Wissenschaft besetzt werden.

Betrachtet man die gegenwärtige Situation der Politikberatung in Deutschland am Maßstab dieser drei Postulate, dann muss man zusammenfassend feststellen, dass es in der deutschen Wissenschaftslandschaft an einer Institution gebricht, die die Trans-

parenz der Verfahren, die Überprüfung der Sachkunde und die Unparteilichkeit der Urteilsbildung überwacht und im Grenzfall auch durch eine *correctio fraterna* Fehlverhalten ahndet. Das ist jedenfalls der Teil des Problems, der von Seiten der Wissenschaftsorganisationen zu lösen ist.

Universitätsprofessor Dr. Dr. h.c. Carl Friedrich Gethmann ist Direktor der Europäischen Akademie Bad Neuenahr-Ahrweiler gGmbH und hat einen Lehrstuhl für Philosophie an der Universität Duisburg-Essen.

Der vorstehende Beitrag ist eine überarbeitete und erweiterte Fassung von Teil 3 von C. F. Gethmann, „Wissen als Macht. Wissenschaftsphilosophische Überlegungen“, in: R. Emmermann u.a. (Hgg.), *An den Fronten der Forschung: Kosmos – Erde – Leben* (Verhandlungen der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte, 122. Versammlung, 21.–24. September 2002, Halle/Saale), Stuttgart u.a. 2003, 238–245 (überarbeitete Fassung „Wissen und Macht. Wissenschaftsethische Überlegungen“, in: M. Sutrop/U. Sutrop (Hgg.), *Wissenschaft und Wissensbasierte Gesellschaft*, Tartü 2005, 31–46)



## Working Groups

### Working Group "Elektrische Netze"

On 13<sup>th</sup> January 2006 the project group "Die gesellschaftliche Bedeutung elektrischer Energieversorgungsnetze" (societal implications of electrical power grids) held its first regular meeting in Düsseldorf. The project aims at problems of secure and continuous energy supply of modern societies which were recently observable by heavy black-outs in north-western Germany and which are often brought into connection with consequences of liberalisations of the respective energy markets. It remains – at the moment – an open question, if re-regulations might be adequate solutions here. The participants of the project meeting discussed preliminary stock-takings from their disciplinary perspectives on electrical engineering, regulation, and economics from different aggregation levels. The project group agreed upon a time schedule for the submission of corresponding raw-texts for their further discussion and refining. The core group consists of Professor Dr. Ulrich Steger (IMD Lausanne, chair), Professor Dr. Ulrich Büdenbender (Dresden University), Professor Dr. Eberhard Feess (RWTH Aachen) and Professor Dr. Dieter Nelles (Kronberg).

Contact: Dr. Stephan Lingner  
Phone +49 (0) 26 41 - 973 306  
stephan.lingner@ea-aw.de



## News

### Book Presentation "Enabling Social Europe"

On 8<sup>th</sup> December 2005 the Europäische Akademie GmbH presented its study "Enabling Social Europe" at the Representation of the State of Rhineland-Palatinate in Brussels. It is the result of the academy's project on European social policy. At the venue, first Professor Dr. Dr. h.c. C. F. Gethmann introduced the interdisciplinary method and the project group approach of the Europäische Akademie. Subsequently, the work of the project was presented by three members of the project group: Professor Dr. B. v. Maydell (chair), Professor Dr. R. Muffels, and Professor P.-L. Rauhala, PhD. The presentation ended with a discussion of the main topics with the attending public.

The study proposes recommendations for actions and strategies for European social policy in the decades to come. It proposes the paradigm of the 'enabling welfare state' as a new perspective for European social policy. The 'enabling' concept is perceived as going beyond that of mere 'activation'. Thus it is also embracing policies aimed at increasing personal autonomy, individual responsibility and social inclusion by endowing individuals with the resources and capabilities needed to manage and balance their life courses in a better way. The study sheds new light on whether European social policy ought to play a role in the future and, if so, what sort of role that could be. The authors argue that despite an implicit normative consensus on the 'European social model', there is still room for a multifaceted world in which welfare regimes can maintain their own path-dependent ways of achieving a fair and just society with a high level of welfare for all. The empirical part of the book contains an appraisal of policies and reforms with a view to the 'enabling welfare state' approach in four important policy areas: health care, old-age security, family policy, and poverty prevention. Within each sector, the policies and practices of two countries attributable to different regime types are compared: Germany and the United Kingdom, Poland and Germany, Finland and Estonia, and Belgium and Denmark.

Publication: B. v. Maydell, K. Borchardt, K.-D. Henke, R. Leitner, R. Muffels, M. Quante, P.-L. Rauhala, G. Verschraegen, M. Zukowski (eds), *Enabling Social Europe* (Vol. 6 of the series: C. F. Gethmann (ed) *Wissenschaftsethik und Technikfolgenbeurteilung*. Springer, Berlin 2005. ISBN 3-540-29771-5)

For further information see:  
[www.europaeische-akademie-aw.de](http://www.europaeische-akademie-aw.de)

### "Netzwerk TA"-Meeting

On 24<sup>th</sup> November the "Netzwerk TA" (NTA) held its annual meeting at Fernuni-Universität Hagen. The Working Group "TA and Governance" framed the scientific programme of the meeting. Other issues were organizing the next NTA-Conference "TA in der Weltgesellschaft" on 22.–24. November 2006 and the nomination of Stephan Lingner (Europäische Akademie) as member of the NTA's Coordination Team.

### Vernissage Barbara Kroke

The next opening of an EA art exhibition will take place on 2<sup>nd</sup> February 2006 at the Europäische Akademie. The artist, Mrs Barbara Kroke, will present her works entitled "Chiffrierte Botschaft" (enciphered message).

### EU-Conference

On 5<sup>th</sup>/6<sup>th</sup> December Anja Schlochtermeier (responsible for the external funding at the EA) participated in the workshop "Exchange of Experience on the 6<sup>th</sup> Framework Programme of the European Union" which took place in Bonn. The event was organised by the EU-Bureau of the Federal Ministry. Representatives of the EU-Commission and national research institutions as well as project managers reported about their personal experiences with contract negotiation, project management and financial procedures. The negotiation of the 7<sup>th</sup> framework programme, which should be finalised in about a year, was also presented by the EU-Commission: e.g. the forthcoming "Simplification Measures" which were commented by the Federal Ministry for Education and Research and discussed controversially.

An introduction to FP7 containing all official documents can be found under:  
<http://www.cordis.lu/fp7>

For further information please see our homepage: [www.europaeische-akademie-aw.de](http://www.europaeische-akademie-aw.de)

### GA/GV in Bad Neuenahr-Ahrweiler

On 8<sup>th</sup> December 2005 the budget of the Europäische Akademie GmbH for 2006 was reviewed and confirmed during the 18<sup>th</sup> general meeting of the Managing Committee (GA) and the Partners' Assembly (GV).

## IPC-Meeting

The project group had its 8<sup>th</sup> meeting on 10<sup>th</sup>/11<sup>th</sup> November in Amsterdam. This time, the discussion focussed on the chapter on "Neurotransplantation and Gene Therapy" that is composed by Anne-Catherine Bachoud-Lévi and Gerard Boer. Now that draft versions for all chapters of the study are available, the project group is aiming more and more at their integration.

Project Coordinator: Thorsten Galert  
Phone +49 (0) 26 41 - 973 307  
thorsten.galert@ea-aw.de



## Publications

Thorsten Galert

"Eine wahrnehmungstheoretische Schmerzdefinition.", in: H. Fritzsche, J. Hacker, H. Hopf, K. Peter, M. Schworer, W. Donner (eds), *Materie in Raum und Zeit. Verhandlungen der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte, 123. Versammlung, 18.-21. September 2004, Passau*, S. Hirzel, Stuttgart, 2005, 404-412

"Inwiefern können Eingriffe in das Gehirn die personale Identität bedrohen?", in: A. Bora, M. Decker, A. Grunwald, O. Renn (eds), *Technik in einer fragilen Welt. Die Rolle der Technikfolgenabschätzung*, Edition Sigma, Berlin, 2005, 91-99

Carl Friedrich Gethmann

C. F. Gethmann, Ch. Streffer, K. Heinloth, K. Rumpff, A. Witt, *Ethische Probleme einer langfristigen Energieversorgung*, de Gruyter, Berlin, 2005 (Studien zu Wissenschaft und Ethik, Bd. 2)

"Heidegger und die Wende zur Sprache.", in: G. Keil, U. Tietz (eds), *Phänomenologie und Sprachanalyse*, mentis, Paderborn, 2005, 73-191

"Ist die Anwendung utilitärer Kriterien bei der Lebendorganspende ethisch zulässig?", in: Ch. Rittner, N. W. Paul (eds), *Ethik der Lebendorganspende*, Schwabe, Basel, 2005, 147-161 (Medizinische Forschung, Bd. 14)

"Wissen und Macht. Wissenschaftsethische Überlegungen", in: M. Sutrop, U. Sutrop (eds), *Wissenschaft und Wissensbasierte Gesellschaft*, Universität Tartú, Tartú, 2005, 31-46

"Porträt 'Klaus Pinkau'", in: G. Bersch, *ForscherLeben. Akademiemitglieder - 15 Porträts*, Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (ed), Berlin, 2005, 82f.

"Die Erfahrung der Handlungsursache und die Erkenntnisse der Neurowissenschaften", in: D. Sturma (ed), *Philosophie und Neurowissenschaften*, suhrkamp, Frankfurt am Main 2006, 215-239

Gerd Hanekamp

"Governance und Partizipation. Ein Diskussionsbeitrag zur Legitimation politikberatender TA.", in: A. Bora, M. Decker, A. Grunwald, O. Renn (eds), *Technik in einer fragilen Welt. Die Rolle der Technikfolgenabschätzung*, Edition Sigma, Berlin, 2005, 215-220

Stephan Lingner

"Klimarisiken - Anpassung oder Vermeidung?", in: A. Bora, M. Decker, A. Grunwald, O. Renn (eds), *Technik in einer fragilen Welt. Die Rolle der Technikfolgenabschätzung*, Edition Sigma, Berlin, 2005, 245-254

"TA und (Klima)-Politik. Ein Werkstattbericht", in: *ITA-News 6/2005* (Sonderheft), 13-14



## Lectures

Margret Engelhard

10.11.2005: "Ethische Fragen der Gentechnik", Deutscher Frauenring/Ortsring Essen



## Personalities



Bernd Baron v. Maydell, Professor Dr., born in 1934 in Reval/Estonia, studied law and economics in Marburg and Berlin. After the two state examinations in law and his doctorate in public international law, he wrote his habilitation on civil law ("Monetary Debt and Monetary Value"), on the basis of which he acquired professorial status in Bonn in the fields of civil law, labour law and social (security) law. Following professorships in Berlin (1974-1981) and Bonn (1981-1992), he accepted the appointment as Director of the Max Planck Institute for Foreign and International Social Law in Munich (1992-2002). He has been engaged in the fields of civil law, labour law as well as (international and European) social law. Professor v. Maydell participated in numerous national and international bodies. Thus, he belonged to the Permanent Deputation of the German Law Congress (Deutscher Juristentag) from 1990 to 2002, and for over 20 years he was a member of the Committee of Experts on the Application of Conventions and Recommendations of the International Labour Organisation in Geneva. His expertise in German, foreign and international labour and social law was enlisted by many, often interdisciplinary, expert commissions (e.g. member of the Bundestag Commission of Enquiry on demographic change; a number of task forces dealing, i.a., with old-age security for women). Under the leadership of Professor v. Maydell, the Max Planck Institute in Munich elaborated concepts for the transformation of social security systems in Central and Eastern Europe on the basis of comparative law methodology and was able to verify these concepts in performing actual advisory functions.

Professor Dr. Bernd Baron v. Maydell was chairman of the Europäische Akademie's project group "European Social Policy", which recently concluded its work by presenting the study "Enabling Social Europe", the result of its interdisciplinary work.



### Publisher:

Europäische Akademie zur Erforschung von Folgen wissenschaftlich-technischer Entwicklungen  
Bad Neuenahr-Ahrweiler GmbH, Wilhelmstraße 56, D-53474 Bad Neuenahr-Ahrweiler  
e-mail: europaeische.akademie@ea-aw.de, Internet: www.europaeische-akademie-aw.de

### Director:

Professor Dr. phil. Dr. phil. h.c. Carl Friedrich Gethmann (V.i.S.d.P.)

### Editing:

Katharina Mader, M.A., Phone +49 (0) 26 41-973 313, Fax 973 320, katharina.mader@ea-aw.de

### Print:

Warlich Druck Ahrweiler GmbH, Bad Neuenahr-Ahrweiler  
ISSN 1432-0150, frequency of publication: 6-10 times per year, 2.700 copies, reproduction is permitted with reference to the source, please send two voucher copies.